

J.N. 202 984

Berghof-Katastrophe 1919

An Mama Berg

Wien, 28.12.1919.

Liebe Mama, ich erhalte soeben Deinen 8-seitenlangen Brief vom 15.12. und bin nicht in der Lage, wieder stunden- oder halbtage lang auf alle Einzelheiten einzugehen, da ich, neben der fortlaufenden Arbeit, in dieser Weihnachtswoche nun noch Deine jetzt dringlich gewordenen Angelegenheiten (Telephonablesung, Steigerungen von zirka 50 Parteien, etc.) erledigen muß.

Daher nur das Wichtigste: Ich bitte Dich, selbst zur Kenntnis zu nehmen und es allen, die es unbegreiflicherweise noch nicht wissen sollten, also auch Charley, bekannt zu geben: der wahre Grund meines am Berghofkommens ist folgender:

Ich habe mich bereit erklärt, mich jederzeit, wenn es die Familienverhältnisse erfordern, Dir zu Verfügung zu stellen. Wenn ich also jetzt am Berghof kommen sollte, so geschehe es lediglich deshalb, weil dadurch, daß Charley den Berghof verläßt, man mich dort braucht. (Um Gotteswillen! Am Ende gibt es Menschen -- nein, Lebewesen, die das Gegenteil zu behaupten wagten: nämlich, Charley verlässe den Berghof, weil ich dort hin kommen möchte -- !) Der ganzen Sache liegt also nicht, wie Du schreibst, irgendein "Plan" zugrunde (warum nicht gleich eine "Verschwörung"!), sondern eben die, durch die Familienverhältnisse geschaffene Notwendigkeit, der ich mich, gemäß meiner stets, auch vor Charley betonten Bereitwilligkeit eben füge.

Es entspricht also in keiner Weise meinen "Intentionen", daß es heißen soll: ich komme auf den Berghof, weil ich momentan "ohne richtige Beschäftigung in Wien bin" -- "und auch keine Apanage beziehen kann"! Im Gegenteil! Ich lege sogar Gewicht darauf (um eben auch für späterhin einer solchen Deutung vorzubeugen) daß ich

1. in Wien eine richtige Beschäftigung habe. Und zwar meine Stellung im Verein, der weitergeht. -- 3 Schüler. -- Deine Angelegenheiten, die mich doch immerhin 1,2 oft mehr halbe Tage in der Woche kosten.

2. hiedurch -- auch ohne Apanage .. monatlich 850 K verdiene (Kassowitz 300 K, Jelinek 50, Waza 100, Verein 400 K), was mit dem auf 5 Raten verteilten Bareis- und Hermannsgeld 1250 K monatlich, also wenigstens bis zum Mai ausmacht. Hierzu rechne ich die mir von der Universal-Edition fortlaufend erteilten Aufträge -- (mit gleicher Post erhielt ich einen solchen neuen: einen Führer zu Schönbergs "Pelleas" bis Jänner (!!!) herzustellen) -- garnicht, die ich -- verwendete ich hiefür die vielen, vielen Stunden meiner Berghofkorrespondenzen -- nebenbei effektuieren könnte.

Und 3., daß Helene, begreiflicherweise, nicht auf den Berghof geht. (Abgesehen davon, steht sie augenblicklich mit der amerikanischen Mission wegen Export von Kinderkleidmodellen in Unterhandlung, wodurch sie einen ganz schönen Verdienst in Aussicht hat.

Erhellst daraus, daß ich einen -- wenn Dir auch nicht, wie Du schreibst, wichtig erscheinenden

Wien, 28.12.1919

An Mama Berg

Berghof-Kasastrophe 1919

Liebe Mama, ich erhalte soeben Deinen 8-seitigen Brief vom 15.12. und bin nicht in der Lage, wieder stunden- oder halbtageslang auf alle Einzelheiten einzugehen, da ich, neben der fortlaufenden Arbeit, in dieser Weihnachtswoche nun noch Deine jetzt dringlich gewordenen Angelegenheiten (Telefonabrechnung, Störungen von circa 50 Parteien, etc.) erledigen muß.

Daher nur das Wichtigste: Ich bitte Dich, selbst zur Kenntnis zu nehmen und es allen, die es unbefriedigenderweise noch nicht wissen sollten, also auch Charley, bekannt zu geben: der wahre Grund meines am Berghofkommissar folgenden

Ich habe mich bereit erklärt, mich jederzeit, wenn es die Familienverhältnisse erfordern, dir zu Verfügung zu stellen. Wenn ich also jetzt am Berghof kommen sollte, so geschieht es lediglich deshalb, weil dadurch, daß Charley den Berghof verläßt, man mich dort braucht. (Um Gotteswillen! Am Ende gibt es Menschen -- nein, Lebewesen, die das Gegenteil zu behaupten wagen: nämlich, Charley verlässe den Berghof, weil ich dort hin kommen möchte --!) Der ganzen Sache

liegt also nicht, wie Du schreibst, irgend ein "Plan" zugrunde (warum nicht gleich eine "Verschwörung"!), sondern eben die, durch die Familienverhältnisse geschafterne Notwendigkeit, der ich mich, gemäß meiner stets, auch vor Charley betonten Bereitschaft eben liege.

Es entspricht also in keiner Weise meinen "Intentionen", daß es heißen soll: ich komme auf den Berghof, weil ich momentan "ohne richtige Beschäftigung in Wien bin" -- und auch keine Apanage beziehen kann! Im Gegenteil! Ich lege sogar Gewicht darauf (um eben auch für späterhin einer solchen Deutung vorzubeugen) daß ich

1. in Wien eine richtige Beschäftigung habe. Und zwar meine Stellung im Verein, der weitergeht. -- 2. Schüler. -- 3. keine Angelegenheiten, die mich doch immerhin 1, 2. oft mehr halbe Tage in der Woche kosten.

2. hiedurch -- auch ohne Apanage .. monatlich 850 K verdienen (Kassowitz 500 K, Leinek 50, Wasa 100, Verein 400 K), was mit dem auf 5 Raten verteilten Barzins und Hermannsgeld 1250 K monatlich, also wenigstens bis zum Mai ausmacht. Hierzu rechne ich die mir von der Universal-Wittion fortlaufend erteilten Aufträge --

(mit gleicher Post erhielt ich einen solchen neuen: einen Führer zu Schönbergs "Pelias" bis Jänner (!!!) herzustellen) -- garnicht, die ich -- verwendete ich hierfür die vielen, vielen Stunden meiner Berghofkorrespondenzen -- nebenbei effektiveren könnte.

Und 3., daß Helene, begreiflicherweise, nicht auf den Berghof geht. (Abgesehen davon, steht sie augenblicklich mit der amerikanischen Mission wegen Export von Kinderkleidmodellen in Unterhandlung, wodurch sie einen ganz schönen Verdienst in Aussicht hat.

Erhelle daraus, daß ich einen -- wenn Dir auch nicht, wichtig erscheinen -- wie Du schreibst,

Zu T. 17. 20. 989

den-- Beruf unterbreche und sogar auf das Zusammenleben mit Helene verzichte
-- -- --erhellte also daraus, daß eine Parallelstellung mit Charleys seinerzeitigen "Opfern" selbst nicht am Platz wäre, wenn diese Opfer durch die von ihm gewünschte Testamentsänderung nicht etwas zweifelhaft geworden wäre, -- -- so wird durch diese öffentliche Erklärung meiner Stellungnahme, hoffentlich von vorn herein und allüberall, eine Verkennung meiner Bereitwilligkeit unmöglich.

Ich wiederhole: Nicht weil ich etwa je "geplant" hätte, an Charleys Stelle zu kommen, oder es nur gewünscht habe, oder für mich geeigneter halte, oder mir mein Dortsein als ein ganz besonders Glück für die Familie erscheint oder für mich, als eine Rettung aus Existenzlosigkeit, nicht, weil ich in Wien "eh' nichts zu tun habe" und ein "Faulenzer bin, der -- nachdem er nichts mehr von seiner Mutter bekommt -- sich am Berghof weiter erhalten läßt", also quasi auf ein Gnadenbrot angewiesen ist -- -- -- nicht darum komme ich auf den Berghof, sondern nur, weil ich mich -- für den Fall, daß man mich dort braucht -- dazu bereit erklärte und dazu bereit bin, und es als meine Pflicht Dir und der ganzen Familie gegenüber erachte.

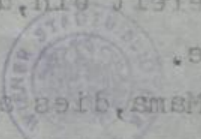
Ich bitte Dich, liebe Mama, dies allen meinen Geschwistern (auch Herrmann und selbstverständlich auch May) bekannt zu geben und grüß und küsse Dich vielmals

Dein dankbarer Sohn

Alban

Hoffentlich erhältst Du den Brief bald, damit Du nicht wieder mir -- statt der Postverbindung -- die Schuld an der langsamen Beantwortung Deines Briefes gibst. (Vorbereitung zur Leitung vom Berghof aus nahm ich sofort in Angriff. Wegen Klavier soll sich Smaragda vorläufig nicht den Kopf zerbrechen. Grüße sie mir und May herzlich.)

den--Bart unterbrache und sogar auf das Zusammenleben mit Helene verzichtete
--erhofft also daraus, das eine Parallelfaltung mit Charleys seinerzeit-
tigen "Opfer" selbst nicht am Platz wäre, wenn diese Opfer durch die von ihm
gewünschte Testamentsänderung nicht etwas zweifelhaft geworden wäre, --so
wird durch diese öffentliche Erklärung meiner Stellungnahme, hoffentlich von
vorn herein und allüberall, eine Verkenntnis meiner Bereitwilligkeit unmöglich.
Ich wiederhole: Nicht weil ich etwa je "geplant" hätte, an Charleys
Stelle zu kommen, oder es nur gewünscht habe, oder für mich geisteter halte,
oder mir mein Fortsein als ein ganz besonders Glück für die Familie erscheint
oder für mich, als eine Rettung aus Existenzlosigkeit, nicht, weil ich in Wien
"et' nichts zu tun habe" und ein "Faulenzer bin, der --nachdem er nichts mehr
von seiner Mutter bekommt -- sich am Berghof weiter erhalten läßt", also quasi
auf ein Gnadenrot angewiesen ist -- -- -- -- -- nicht darum komme ich auf den
Berghof, sondern nur, weil ich mich --für den Fall, das man mich dort braucht --
dann bereit erkläre und dazu bereit bin, und es als meine Pflicht für und der
ganzen Familie gegenüber erachte.



Ich bitte Dich, liebe Mama, dies allen meinen Geschwistern (auch
Herrmann und selbstverständlich auch May) bekannt zu geben und Fritz und Klara
Dich vielmals

Dein dankbarer Sohn
Alban

Hoffentlich erhältst Du den Brief bald, damit Du nicht wieder mir --stattdes
Postverbindung -- die Schuld an der langsamen Beantwortung dieses Briefes
gibst. (Vorbereitung zur Leitung vom Berghof aus nahm ich sofort in Angriff.
Wegen Kavalier soll sich Smaragda vorläufig nicht den Kopf zerbrechen. Grüße sie
mir und May herzlich.)